

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.17/18
Datum:	Gehalten den 21. Juni 1874 vormittags

Predigt über Offenbarung 14,1-3

Die Tätigkeit des geistlichen Lebens, sowohl hienieden auf Erden in der Gemeinde als im Himmel, wird in der Heiligen Schrift uns vorgehalten als ein Singen. In der Offenbarung Johannis wird der Himmel der Vollendeten nicht geschieden von dem Himmel hienieden, d. i. von dem Himmel, worin alle Heiligen und Gläubige des Herrn hienieden leben. Was da alle singen, heißt ein Lied, und zwar das Lied Mosis, des Dienstknechtes Gottes, und das Lied des Lammes. Dieses Lied wird gesungen mit Begleitung von Harfen, Pauken und Posaunen, und da heißt es denn ein „neues Lied“, wie wir im 33. Psalme gesungen haben, und wie es auch im 40. Psalme heißt: „Ich harrete des Herrn, und er neigte sich zu mir, und hörte mein Schreien, und zog mich aus der grausamen Grube und aus dem Schlamm, und stellte meine Füße auf einen Fels, dass ich gewiss treten kann; und hat mir ein neu Lied in meinen Mund gegeben, zu loben unsern Gott. Das werden viele sehen, und den Herrn fürchten und auf ihn hoffen.“ Ebenso kommt auch in den Neunziger Psalmen die Aufforderung oft vor: „Singet dem Herrn ein neu Lied!“ Es heißt dieses Lied aber allemal ein *neues* Lied, denn wer gelernt hat, dieses Lied zu singen, und wer es lernt, der kommt mit diesem Liede häufig durch die Täler der grausamen Not, durch allerlei Finsternis, durch allerlei Leiden, bis dass ihm wieder ein Strahl von Hoffnung in die Augen fällt, und er wieder beginnt zu singen von Gottes Treue. Da ist ihm das Lied denn gleichsam ein neues Lied. Es ist immerhin ein neues Lied, was in Gegensatz gestellt wird zur traurigen Wirkung des Gesetzes und des Zornes Gottes. Alle Auserwählten Gottes sind durch die Wiedergeburt geborene Sänger, die aber nicht mit einem Mal also vollkommen singen können, sondern die es lernen müssen. Von diesem Liede lesen wir in der

Offenbarung Joh. Kap. 14,1-3:

„Und ich sah ein Lamm stehen auf dem Berge Zion, und mit ihm Hundertundvierundvierzigtausend, die hatten den Namen seines Vaters geschrieben an ihrer Stirn. Und hörte eine Stimme vom Himmel als eines großen Wassers, und wie eine Stimme eines großen Donners, und die Stimme, die ich hörte, war als der Harfenspieler, die auf ihren Harfen spielen. Und sangen wie ein neues Lied vor dem Stuhl und vor den vier Tieren und den Ältesten, und niemand konnte das Lied lernen, ohne die Hundertvierundvierzigtausend, die erkauf sind von der Erde.“

Die Zahl derjenigen, welche selig sind durch den Glauben, und selig werden, ist nicht allein eine Gott bekannte, sondern auch von ihm gezählte und bestimmte Zahl, so dass zu dieser Zahl niemand hinzukommt und auch niemand davon abgeht, wer zu dieser Zahl gehört. Die Zahl wird in der Offenbarung Johannis genannt: Hundertundvierundvierzigtausend, d. i. zwölf mal zwölftausend. Ihr wisst, das $12 \times 12 = 144$ ist. Die Zahl 12 ist der Grundriss eines Gebäudes, wie der Herr Jesus gesagt hat: „Auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen“, weshalb denn auch die Gemeinde das Haus Gottes heißt, erbaut von lebendigen Steinen, erbaut auf dem Fundamente der Apostel und Propheten. Wir haben in der Heiligen Schrift erst die 12 Patriarchen, die 12 Stämme. Diese Stämme, nicht als fleischliche Stämme, sondern nach Geist, repräsentieren alle, welche von jeher durch Gna-

Gesungen: Ps. 33,1.2; Ps. 143,8.10.11; Ps. 68,12

de hinzugetan worden sind zu der Zahl derer, welche glauben. Der Grundriss des Gebäudes ist also ausgedrückt in der Zahl 12, und wie Gott alles, was er tut, vollendet und vervielfältigt, so macht er diesen Grundriss zwölfmal mehr.

Diese 144 000 befinden sich auf dem Berge Zion. Der Berg also, auf dem die Gemeinde Gottes, wie sie hier streitet und dort triumphiert, sich befindet, heißt „Zion“. Dieser Name bezeichnet eine Burg, eine Vorratskammer von allem Möglichen, was da dienet, um die Stadt Gottes wider alle Feinde zu verteidigen, was dazu dienet, um die Einwohner dieser Stadt alle Genüge haben, um in Ruhe und Sicherheit in dieser Stadt zu wohnen. Es heißt Zion hier ein Berg, wie denn in der Schrift zum öftern die Stadt Gottes als auf einem Berge liegend dargestellt wird, als eine Stadt also, die man von Weitem sehen kann, wie auch der Herr Jesus mal sagt zu seinen Jüngern: „Ihr seid eine Stadt, die auf einem Berge liegt.“ Es ist dieser Stadt die Lehre nicht allein, sondern alles was der Herr Gott durch seinen Heiligen Geist darstellt in den lebendigen Gliedern, und was denn diese lebendigen Glieder zusammen in ihrem Bekenntnis und in ihrer Gemeinschaft miteinander und in ihrem Wandel ausdrücken. Von diesem Berge Zion lesen wir in den Propheten: „Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des Herrn Haus ist, gewiss sein höher denn alle Berge, und über alle Hügel erhaben werden“ (Jes. 2,2) und wiederum Psalm 68,17: „Was hüpfet ihr großen Gebirge? Gott hat Lust auf diesem Berge zu wohnen, und der Herr bleibt auch immer daselbst.“

Die Hauptperson, um die alles sich bewegt, ist das Lamm. Die 144 000 sind gleichsam die Schafe, und das Lamm ist der Hirte. Hinwiederum stehen die 144 000 alle da in königlichem und priesterlichem Schmuck mit Harfen in den Händen; das Lamm aber steht und bleibt stehen in ihrer Mitte und zwar „wie es erwürget wäre“, so dass also das Lamm inmitten dieser 144 000 Schafe, inmitten dieser 144 000 Könige und Priester gesehen wird, wie es geschlachtet ist, wie es verwundet ist, so dass also alle von ihm bekennen: „Fürwahr, er trug unsere Sünden, und durch seine Wunden sind wir geheilet.“ Die 144 000 stehen also auf dem Berge, dass die nicht dastehen mit dem Lamme, sondern, dass das Lamm dasteht mit ihnen, so dass man ja nicht etwa denken soll, sie seien die Hauptperson, sondern das Lamm ist der Mittelpunkt und die Hauptperson, mit dem Lamme also stehen sie da, und nicht ohne das Lamm, so dass also die 144 000 sehr gut wissen, was der Herr Jesus gesagt hat: „Ohne mich könnet ihr nichts tun.“

Diese bestimmte Zahl trägt *auf ihrer Stirn den Namen des Vaters geschrieben*, – des Vaters des Lammes. Das Lamm hat also einen Vater, einen Vater, welcher dieses Lamm gegeben hat, und welcher dem Lamme die 144 000 gegeben hat, – es hat einen Vater, welcher das Lamm, so erwürgt, wie es dasteht, handhabt, verherrlicht, und ihm das Buch seines Ratschlusses, das versiegelt ist inwendig und auswendig mit sieben Siegeln, in die Hand gibt, auf dass es diese Siegel breche und also alles ausführe, was in dem Ratschlusse Gottes, in dem ewigen Testamente der Gnade, geschrieben steht. Ich sage: Das alles führt das Lamm aus. Das hat das Lamm empfangen von seinem Vater, wie wir das wissen aus dem 5. Kap. der Offenbarung. Dasselbst lesen wir vom 1. Verse an: „Und ich sah in der rechten Hand“, d. i. in seiner ausschließlichen Macht und Gewalt, – „in der rechten Hand des, der auf dem Stuhle saß, ein Buch geschrieben inwendig und auswendig“, – wie es so morgenländische Bücher gibt, die inwendig und auswendig beschrieben sind, so war auch dies Buch beschrieben inwendig mit dem verborgenen Ratschluss Gottes, auswendig mit dem, was er den Seinen davon offenbart. „Und dieses Buch war, versiegelt mit 7 Siegeln.“ Die Entwicklung des Ratschlusses Gottes hängt ab durch das Lamm von dem Heiligen Geist in siebenfacher Wirkung. Und ich sah einen starken Engel predigen mit großer Stimme: „Wer ist würdig, das Buch aufzutun und seine Siegel zu brechen? Und niemand im Himmel“ – also niemand unter den Engeln, den Cherubim und Seraphim, den Heiligen und Vollendeten, – „niemand im Himmel, noch auf Erden, noch unter der Erde

konnte das Buch auf tun und“, – das ist noch schlimmer: „sie konnten nicht darein sehen.“ Sie sind also alle blind! Die Engel, die Cherubim und Seraphim, die Heiligen, Gläubigen, Vollendeten, sie sind alle blind, sie können nicht in das Buch hineinsehen, können es nicht lesen, sie haben keine Augen dafür! „Und ich weinte sehr, dass niemand würdig erfunden ward, das Buch aufzutun und zu lesen und darein zu sehen.“ Das tut unser schreckliche Abfall, unser schreckliches Verderben, dass wir Schuld daran geworden sind, dass wir nichts verstehen von Gottes Ratschluss, es sei denn, dass das Lamm es uns offenbart. „Und einer von den Ältesten“ – um den Thron waren 24 Älteste. Das war ein Bild der 12 Propheten und der 12 Apostel. Diese 24 Älteste regieren die Gemeinde Gottes, wie ihr eure Älteste habt, welche die Gemeinde regieren, die aber wiederum die andern Ältesten über sich haben, die Propheten und Apostel. Diese sind um den Stuhl, den Gnadenstuhl Gottes. Nun lesen wir: „Und einer von den Ältesten spricht zu mir“, – wer ist dieser eine? Nun, es kann der Prophet Jesaja sein, es kann der Apostel Paulus sein! Einer der Ältesten spricht zu mir: „Weine nicht, siehe es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlechte Juda, die Wurzel Davids.“ Dieser Löwe ist das Lamm. Das hat dem Ratschluss Gottes blindlings gefolgt, hat blindlings den Willen Gottes getan, hat blindlings vollendet das Werk, welches der Vater ihm gegeben hat, und so ist es durch Leiden vollendet im Gehorsam und so, indem es blindlings dem Ratschluss Gottes folgte Tag für Tag, – wie er sagt: „Der Herr Herr weckt mich alle Morgen, er weckt mir das Ohr, dass ich höre, wie ein Jünger“, – so ist das Lamm zum Löwen geworden, dass es überwunden hat. Also ist es dann würdig den Ratschluss Gottes darzustellen, nicht allein was angeht die Seligkeit der 144 000, sondern auch alles, was das äußere Leben betrifft, die Geschichte der Völker, Fürstentümer und Königreiche, dass das alles abhängt von der Regierung des Lammes, dass dies alles wird ausgeführt durch die Klauen dieses Löwen. „Und ich sah und siehe mitten im Stuhl und den vier Tieren und mitten unter den Ältesten stand ein Lamm“, ein Lamm nicht in Pracht, sondern wie es erwürgt wäre, also in der Gestalt des Mannes der Schmerzen und der Leiden, ohne Anschein also, ohne Strahlenkranz. Aber dieses Lamm „hatte sieben Hörner und sieben Augen.“ Ein Horn ist ein Bild der Verherrlichung und sieben Hörner bezeichnen also vollendete Herrlichkeit, vollendete Herrschaft und Hoheit, und die sieben Augen sind sieben Geister, oder der Geist in seiner ganzen Fülle, so dass also dieses Lamm, das dastand wie es erwürgt wäre, Inhaber ist aller Macht, aller Herrlichkeit, aller Gaben und Wirkungen des Geistes. „Und es kam und nahm das Buch aus der rechten Hand des, der auf dem Stuhle saß.“ Das Lamm allein war würdig und konnte allein das Buch aus seiner Hand nehmen. „Und da es das Buch nahm, fielen die vier Tiere“, – das sind „lebendige Wesen“, wie es nach der Schrift heißt. Das erste von diesen lebendigen Wesen nämlich ist ein Löwe, das bildet ab die Auferstehung Christi. Das andere lebendige Wesen ist ein Kalb und bildet ab das Leiden Christi. Das dritte lebendige Wesen ist ein Mensch und bildet ab, dass Christus ein Mensch gewesen ist unter uns, wie wir Menschen sind. Das vierte lebendige Wesen ist ein Adler, darin haben wir Christum abgebildet in seiner Himmelfahrt und seinem Sitzen zur Rechten Gottes. Wo also das Lamm Gottes das Buch der Ratschlüsse Gottes in seine Hand nimmt, da wird das Lamm angebetet erstens von allem dem, was dargestellt ist durch die Auferstehung, durch den Sieg Jesu Christi, was dargestellt ist durch sein Leiden, was dargestellt ist durch seine Menschwerdung, und endlich was dargestellt ist durch seine Himmelfahrt; dann wird es ferner auch angebetet durch die 24 Ältesten, denn es heißt, dass auch diese vor dem Lamme niedergefallen seien. Also Christi Auferstehung, sein Leiden, seine Menschwerdung, seine Himmelfahrt verherrlichen Christum, und die 24 Ältesten, die Propheten und Apostel verherrlichen Christum, so dass also alles darauf ausgeht, dass das Lamm angebetet werde. „Und sie hätten ein jeglicher Harfen und goldene Schalen voll Räuchwerk, welches sind die Gebete der Heiligen.“

Nun zurück zu Kap. 14. Hier lesen wir weiter: „*Die hatten den Namen seines Vaters geschrieben an ihrer Stirn*“, seines Vaters, nämlich des Vaters des Lammes. In dem Namen Gottes des Vaters, des Vaters unseres Herrn Jesu Christi, ist ja der Inbegriff aller Vollkommenheit, die er in seiner Gemeinde offenbart. Es strahlte also dieser Name von ihrer Stirne ab, so dass man an ihnen den Vater erkennt, wie ich etwa bei einem Kinde in der Kinderlehre, wenn ich es auch nicht nennen kann, in seinen Zügen die Züge des Vaters erkenne, und daher weiß, wessen das Kind ist. So tragen sie also, die mit dem Lamm um den Berg Zion stehen, den Namen seines Vaters auf der Stirn, das will sagen, dass ich es euch abermals deutlich mache: Mit offener Stirn bekennen die freudig und froh, gegenüber dem Antichristen und der ganzen Welt, den Namen des Vaters unseres Herrn Jesu Christi. Der Herr hat mal zu dem Propheten Hesekiel, da er noch ein junger in Mann war, gesprochen: „Ich habe dein Angesicht hart gemacht gegen ihr Angesicht, und deine Stirn gegen ihre Stirn, ja ich habe deine Stirn, so hart als einen Demant gemacht!“ Und so auch zu dem Propheten Jeremia: „Ich will dich heute zur festen Stadt, zur eisernen Säule und zur ehernen Mauer machen.“ So trugen sie also den Namen des Vaters an ihrer Stirn.

Nun hörte Johannes eine Stimme vom Himmel. Das ist nun so zu verstehen, wie ich zuvor gesagt hatte. In der Offenbarung verstehen wir unter „Himmel“, sowohl den Himmel, der hienieden ist, als den Himmel, der droben ist; die machen nicht zwei sondern einen Himmel aus. Darum sagt auch der Apostel Paulus: „Euer Wandel, oder: eure Bürgerschaft, euer ganzes Sein ist im Himmel“ (Phil. 3,20). „Vom Himmel“ will also sagen, dass etwas vom Himmel gegeben wird; denn, dass der Herr gelobt wird, das kommt ja nicht von unserm Fleisch und Blut, das wächst ja nicht auf unserm Acker, sondern es kommt von oben. Also: „Ich hörte eine Stimme vom Himmel als eines großen Wasser und wie eine Stimme eines großen Donners, und die Stimme, die ich hörte, war als der Harfenspieler, die auf ihren Harfen spielen.“ Das ist also eine Stimme mit dreierlei Wirkung. Er hörte die Stimme, wie wenn man einen gewaltigen Wasserfall hört, und wie der Donner rollt, und wie das Lied von Harfenspielern. „Und sangen wie ein neues Lied vor dem Stuhl und vor den vier Tieren und den Ältesten.“ Sie lobten also den Sitz der ewigen Gnade, sie lobten Christi Auferstehung, Christi Leiden, Christi Geburt, Christi Himmelfahrt, sie lobten die Propheten und Apostel in allem dem, was die Propheten und Apostel ihnen gegeben.

Nun lesen wir aber weiter, und da kommt es denn an auf eine rechte Selbstuntersuchung. Dass wir doch ja nicht bei den Worten des Bildes stehen bleiben; denn ob es wohl ein Bild ist, so ist doch das ganze Bild noch weit hinter der Wahrheit, die Wahrheit, das Wesen, das Leben ist noch viel herrlicher, als es hier im Bilde wiedergegeben wird. – Was enthält dieses Lied? Ich möchte es euch lieber ein andermal sagen, denn die Zeit ist um. Das will ich aber vom Inhalt dieses Liedes sagen: „Gott ist, Gott lebt, Gott ist wahrhaftig, Gott ist treu, Gott ist gnädig, Gott ist gut, Gott ist gerecht! Das Lamm hat es getan. Das Lamm hat uns vollendet! Das Lamm tut es! Vom Sichtbaren lassen wir uns nicht blenden, – wir sehen auf den Unsichtbaren, sehen wir ihn. Die ihn ehren, die wird er wieder ehren, die ihn aber verachten, die werden zu leicht geachtet werden!“ – Das Lied ist also herzerhebend, mutmachend, tränenabtrocknend, hoffnungserfüllend, – aber auch wie ein Donner und wie große Wasser gegenüber allem, das sich etwas anmaßt, was es doch nicht hat, denn Gott soll die Ehre gegeben werden, und nicht Fleisch; vielmehr soll alles Fleisch vor ihm schweigen, in den Staub sich sinken und bekennen: „Gott, du hast alles unter die Sünde verschlossen, und so hast du dich meiner und der 144 000 erbarmt.“ Es ist also ein Lied zur Ehre Gottes, dass er es getan hat, dass er es tut, und was er tun wird bei denen, die auf ihn harren und hoffen, sich nicht umsehen nach der Eitelkeit, sondern sich halten an ihn, ihren Bräutigam, an das Lamm; verabscheuen alle Hurerei und allen Götzendienst, rein bleiben in der reinen Lehre, in dieser Lehre nämlich:

All Sünd hast du getragen,
Sonst müssten wir verzagen.

Dieses Lied kann von niemand gelernt werden ohne von den 144 000. Es wird gelernt durch die Erfahrung. Man beginnt zu singen von Gottes Gnade und Treue, und dass man die Braut des Lammes geworden ist, wenn man eben die Braut des Lammes geworden ist. Das sind dann die ersten Töne des Hochzeitliedes, wenn der Allmächtige dich aus dem Tode der Sünde herumgeholt und in das Leben Christi hinüber gesetzt hat, als du nicht nach ihm gefragt hattest. Es beginnt dieses Lied, wenn Gott dir beigebracht hat dein großes Verderben, und wie verloren du bist, und es hat der Donner dieses Liedes dich niedergeschmettert, so dass du begonnen hast, um Gnade zu schreien, und du hast endlich das liebe Lamm mit geistlichen Augen zu sehen bekommen, und hast dich mit all deiner Sünde und Schuld auf das Lamm geworfen. Da hast du gelernt, und lernst du dieses Lied singen, und so geht es denn voran, dass du mehr und mehr von deinem Verderben kennen lernst, und dich mehr und mehr scheust vor den Tiefen des Satans, und dass du mehr und mehr eingesenkt wirst in die Wunden des Lammes und bei der täglichen Erfahrung deiner Verlorenheit in diesem Lamm allein alles, alles findest; und so lernt man dieses Lied, bis man grau wird. Aber wo man angefangen hat zu lernen, da ist von Anfang an kein Misston; denn wo Gott das Leben gegeben hat, da ist es nicht Sibolet und Schibolet, sondern Schibolet ist es.

Dieses Lied konnte keiner lernen und kann keiner lernen, als die erkaufte sind mit dem Blut des Lammes. Diese nur können das Lied lernen. Sie sind zuvor Sklaven gewesen der Sünde, lagen in der Sklaverei der Sünde und des Todes, wussten nicht, wie aus diesen Ketten und Banden herauszukommen. Da schlug mit einem Mal die Stunde der Erlösung! Da gab der Herr das neue Lied in den Mund, und so hub man an zu singen, und so singt man von diesem Lamm bis zum letzten Hauch.

Nun bleibt die Frage übrig für einen jeden: Bin ich erkaufte von der Erde? Bin ich nicht erkaufte von der Erde, dann werde ich schweigen müssen in ewiger Finsternis! Dann werde ich wohl in der Tiefe die 144 000 spielen hören auf ihren Harfen und singen, aber mir kann es aldann nicht ein Harfenspiel sein, sondern ein Donner. Ist man erkaufte von der Erde, dann wird man sich nicht zu Gute tun auf ein allgemeines Bekenntnis, auf ein Nachsprechen dessen, was man gehört hat, sondern man soll für sich selbst, sei man nun jung oder alt, Gottes Stärke ergriffen und mit ihm Frieden gemacht haben; man hat das Lamm kennen gelernt persönlich für sich, man hat persönlich für sich Jesum gesucht, und in Jesu Gott den Vater gefunden, – so dass es also nicht ist ein bloßes Nachsprechen, oder bloßer Verstandesglaube, sondern Herzenssache. Prüfe, dich ob du den Namen des Vaters unseres Herrn Jesu Christi in deinem Bekenntnis hast! Höre die Stimme des Lammes: „Tut Buße!“ und: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid!“ Höre die Stimme Gottes: „So wahr ich lebe, ich will nicht den Tod des Gottlosen!“ Sonst ist es schrecklich zu schlafen und zu schnarchen, gleichsam im Himmel zu sitzen und die Harfen spielen zu hören, und doch ein totes Herz zu haben, taube Ohren und blinde Augen! Ich sage: Das ist schrecklich! Also wohl dem, der sich selbst gehörig untersucht und vor dem Herrn bekennt seine Bande, seine Ketten, womit er gebunden ist, und daher anhält bei dem Herrn Jesu um Loskauf, auf dass er aus dieser gegenwärtigen bösen Welt herausgesetzt und errettet worden sei, durch das Blut des Lammes, dann kann man das Lied mitsingen.

Amen.